

Lustig, derb und gefühlvoll

Die Chöre der Sing- und Musikschule und Solisten machen Carl Orffs Carmina Burana zum genussreichen Hörerlebnis. Es gibt auch etwas fürs Auge. Im ausverkauften Stadttheater spendet das Publikum am Ende enthusiastischen Beifall.

Von Rainer Schmid

Kempten Am witzigsten, lustigsten, aber auch am derbsten war der Auftritt des „Schwans“. Der soll in der Taverna gleich gebraten und verspeist werden – also betritt Countertenor Yosemeh Adjei ganz in Weiß die Bühne, schlägt schnabelbewehrt mit den Flügeln, singt in den höchsten, klagenden Tönen seinen Schwanengesang. Verwandelt sich sogleich in den Koch mit Mütze und Schürze, zieht Messer und Gabel hervor zum Tranchieren. Geht schließlich singend ab, präsentiert und serviert dabei als Kellner stolz den Schwanenbraten. Da kann sich das Publikum im ausverkauften Stadttheater nicht mehr halten und spendet enthusiastischen Szenenbeifall. Auch die Applaus-Stürme ganz am Schluss der Carmina Burana brausen im Stehen gewaltig daher, so dass Dirigentin Anke Weinert-Wegmann zwei Wiederholungs-Zugaben geben muss: das „Tempus est iucundum“ mit dem Ohrwurm „O, o, ooo, totus floreo ...“. Und noch ein drittes Mal im Ganzen den mächtigen Chor zu Ehren der Schicksalsgöttin, „O Fortuna“.

Wobei ihre Art zu dirigieren einen optischen Genuss der Extraklasse bietet: In Ruhe steht sie meist kerzengerade, hat jede Sechzehntel-Note von Chor und den zwei Klavierpartituren im kleinen Finger. Lässt jeden eingestreuten Wechseltakt souverän im Ellbogen abfließen. Hat jede noch so schnelle Textzeile der Chorstimmen



Unter Leitung von Anke Weinert-Wegmann gerieten die Carmina Burana zum Genuss. Foto: Martina Diemann

selbst auf den Lippen. Und Carl Orff war wirklich nicht zimperlich bei der kraus-bunten Auswahl und Vertonung seiner lateinischen und mittelhochdeutschen Liedertexte aus der Benediktbeurer Handschrift von 1230. So erinnern die Stimmen von Madrigalchor, Collegium Vocale und Jugendchor im „Frühlings“-Eingang an Gregoria-

nischen Mönchsgesang. Kerniges Solo serviert dabei der Bariton Daniel Holzhauser, kurzfristig eingesprungen für Linus Mödl. Eine Fundgrube für die Wandlungsfähigkeit seiner Stimme sind die Sauflieder in der Taverna, sowie die Liebeslieder im „Cour d'amours“, im Liebeshof. Hier taucht erstmals die „puel-

la“ auf, das Solo-Mädchen: Eva Maria Hartmann, Sopran. Aber was für einer! „In trutina“, in der Waage, ist lyrisches Adagio zum Dahinschmelzen. Und im „Dolcissime“, dem Süßesten, jubiliert sie mit kurzem Anlauf das wahrsinnig hohe dreigestrichene!

Bleibt noch die hervorragende sängerische Gesamtleistung des

großen Chors zu würdigen. Exzellenz, was die Männer- und Frauen-Abteilungen einstudiert haben: verzwickte Taktwechsel, subtilstes Pianissimo, knallendes Sforzato, wiegende Summtöne, mehrstimmige Diskant-Lyrismen, kraftvolle Basslinien ...

Ebenso perfekt ersetzen Annette Naumann und Gabriel Milt-schitzky an den beiden Flügeln durchgehend das ursprünglich vorgesehene Orchester. Als Intro des Abends wählten die beiden ein Concertino von Dmitri Schostakowitsch – passend schon wegen seiner extremen Kontraste und Anklängen an Zirkusmusik.

Allerdings sind die Carmina Burana melodisch und harmonisch tatsächlich schlicht gebaut, aber äußerst raffiniert zusammengesetzt, eben „komponiert“. Die zentrale Rolle spielt das Orffsche Schlagwerk. Von der Triangel bis zur Basstrommel sind das Schellen aller Art, Röhrenglocken, Xylophone, alles erdenkliche Schlagzeug. Höchst effektiv eingesetzt und rasant dirigiert, erzeugt es eine glasklare, perfekt disziplinierte Gestimmtheit. Was vermutlich ein Grund war, warum die nationalsozialistischen Kultur-Zensoren in den späten 1930er Jahren das Werk nicht verboten – es überstieg in seiner radikal neuartigen Rhythmik, erstaunlich schlichten Melodik und archaisierenden Harmonik ohnehin ihren Horizont. So dass es sogar zum meist aufgeführten Chor- und Orchesterwerk des 20. Jahrhunderts avancierte. Mit Recht!

Satiriker Rolf Miller bleibt sich treu

Kempten „Wenn nicht wann, dann jetzt“ hat der Humorist, Satiriker und Comedian Rolf Miller sein aktuelles Programm genannt, das er am Freitag, 26. Mai, um 20 Uhr in der Kemptener Kultbox vorstellt. Wer Miller kennt, weiß, was ihn erwartet: Wie immer gibt der Comedian stoisch den „Fels in der Brandung“, der mit Zuversicht wegschaut, vollmundig zu wichtigen Themen alles und nichts sagt – und natürlich alles bemerkt, nur nicht das eigene Scheitern. Karten für den Satire-Abend gibt es bei unserer Zeitung (Telefon 0831/206 55 55, www.azshop.de) sowie in der Big Box Allgäu (Telefon 0831/570 55 1000, online unter www.bigboxallgaeu.de). (mdu)

Kultur-Szene

Maria Rain

30 Minuten Orgelmusik zum Abschalten

„30 Minuten zum Abschalten – Orgelmusik zum Pfingstfest“ heißt es am Samstag, 27. Mai, in der Wallfahrtskirche Hl. Kreuz, nach der Vorabendmesse (19.30 Uhr), gibt es ab etwa 20.30 Uhr ganz spezielle Orgelklänge zu hören. Andreas Dasser spielt im hellrot erleuchteten Chorraum festliche Orgelmusik zur Abendstunde. Der Eintritt ist frei, es werden aber Spenden zugunsten der Kirchenmusik erbeten. (mdu)

Kempten

Blues-Sänger Jake La Botz tritt in Kulturwirtschaft auf

Der aus Chicago (Illinois, USA) stammende Musiker Jake La Botz gastiert am Freitag, 26. Mai, in der Kulturwirtschaft an der Allgäuhalde. Zu hören gibt es Blues, Country und Gospel. Der 1968 geborene Sänger, Songwriter, Schauspieler und Meditationslehrer Jake La Botz lernte den Blues von den letzten Vorkriegs-Bluesmusikern, die in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren in Chicago lebten: David „Honeyboy“ Edwards, Homesick James und Maxwell Street Jimmy Davis. Kompositionen von La Botz sind mittlerweile in vielen Filmen und Fernsehproduktionen zu hören. Das Konzert beginnt um etwa 21.30 Uhr. Karten im Vorverkauf gibt es online unter kqa.dein-ticket.shop. (mdu)

So erreichen Sie uns

Kultur-Redaktion

- Telefon 0831/206-342 oder -440
- Fax 0831/206-137
- E-Mail redaktion.kultur@azv.de

Verbeugung vor Jazz-Guru

August Zirner und Sven Faller erinnern mit Musik und Texten an Charles Mingus.

Kimratshofen „Mingus!“ haben der Schauspielstar August Zirner, der auch Querflöte spielt, und Kontrabassist Sven Faller ihr neues Programm genannt, das sie im Rahmen des Allgäuer Literaturfestivals am Samstag, 27. Mai, um 20 Uhr in der „Alten Post“ in Kimratshofen vorstellen.

Charles Mingus (1922 - 1979) gilt als eine der widersprüchlichsten Figuren in der Geschichte des Jazz. Anlass für August Zirner und Sven Faller, sich diesem Phänomen von allen erdenklichen Seiten zu nähern. Im kommunikativen Zu-

sammenspiel von Flöte und Kontrabass setzen Sie die Kompositionen des Meisters neu zusammen. Korrespondierend erzählen sie Geschichten aus dem bewegten Leben von Mingus. Kunst, Musik, Rassismus und gesellschaftliche Verwerfungen, Poesie und Liebe sind einige der Themen. Faller versucht, sich seinem Vorbild in Briefen zu nähern, während sich Zirner in die gequälte Psyche des Genies begibt. Karten im Vorverkauf für die ungewöhnliche Hommage gibt es im Kartenbüro Altusried (Telefon 08373/922 00). (mdu)



Dieses Spektakel mit Aufmarsch, Konzert und Zapfenstreich wollten sich viele nicht entgehen lassen: Im Innenhof des Duracher Seniorenheims bot die Musikkapelle aus Hatting in Tirol unter Leitung von Peter Kostner ein buntes Programm mit Märschen, Polkas und Operettenmelodien. Bei dem grenzübergreifenden Kulturprojekt des Eurégio-Musikfestivals wirkte auch die Schützenkompanie aus Hatting mit, die am Ende gemeinsam mit der Kapelle beim Großen österreichischen Zapfenstreich für Gänschhaut-Stimmung sorgte. eno/Foto: Eddi Nothelfer

Singen macht Spaß – auch wenn's mal regnet

Für sein aufwendiges Show-Programm „Donnerwetter“ erhält der Kemptener Cantodunum-Chor in der Kultbox Ovationen im Stehen.

Von Rainer Hitzler

Kempten Ganz physisch nehmen die Sängerinnen und Sänger des Cantodunum-Chores ihre Zuhörerinnen und Zuhörer in ein Donnerwetter mit: Aus Vogelgezwitscher entwickeln sich Windgeräusche, fingerschnippend werden Regentropfen simuliert, schließlich klopfen sich Sängerinnen und Sänger auf die Oberschenkel, und trommelnder Regen bringt das Publikum in die richtige Stimmung für die ersten drei Songs „Gewitter“, „Rain in May“ und „Singing in the Rain“. In Regenkleidung tanzt der Chor durch den imaginären Regen und bringt mit aufwendigen Choreografien Spaß und Gesang auf die Bühne der Kultbox.

Im nächsten Themenblock geht es um die Flucht vor dem Donner-

wetter. Für einen Flug nach Malle wird sogar ein Flugzeug auf die Bühne geschoben und es geht „Ab in den Süden“. Überflüssig zu erwähnen, dass die Damen und Herren auf der Bühne inzwischen sommerlich, urlaubsmäßig gekleidet sind. Bei „In the Summertime“

ist ein Großteil des Chores mit der Choreografie beschäftigt, und es ist wirklich erstaunlich, welchen Sound die restlichen Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Birgit Diethelm entwickeln.

Während sich der Chor in weiße Klamotten wirft, unterhält der

Sohn der Dirigentin, Tobias Diethelm, das Publikum mit einer Schiffsreise: Mit „Eine Seefahrt, die ist lustig“, „Has Anybody seen our Ship“ und „Das ist die Liebe der Matrosen“ sorgt er mit klangvoller Tenorstimme dafür, dass die Urlaubsstimmung im Publikum

erhalten bleibt: Begeistert stimmt es mit „Jawoll Herr Kapitän“ ein. Unterstützt wird er – wie der Chor – von einer Band mit Barbara Graßmann (Geige), Manfred Röse (Gitarre), Tobias Spörl (Bass), Matthias Kagermann (Schlagzeug) und Birgit Diethelm (Piano). Graßmann steuert für die lustige Seefahrt ein schönes Geigen Solo bei. Weiter geht die Fahrt mit „Boat on the River“, das Röse mit einem gefühlvollen Gitarren-Intro einleitet. Höhepunkt dieses Teils ist der Abba-Song „Chiquitita“, bei dem sich Männer und Frauen im Chor geschickt die Bälle zuwerfen. Großer Applaus begleitet die Sängerinnen und Sänger in die Pause.

Begeisterung beim Publikum löst im zweiten Teil „Küssen verboten“ aus, das der Chor a cappella vorträgt sowie „Portsmouth“ ein rasendes schnelles Musikstück aus

dem 17. Jahrhundert, das Carsten Gerlitz in seiner Chorbearbeitung mit so viel Text gespickt hat, dass „a Allgeier Gosch gar it so schnell rede ka“, wie Birgit Diethelm sagt. Sie können es aber doch und zeigen dazu sogar ein paar Irish-Dance-Schritte. Beeindruckt wäre wohl Mike Oldfield gewesen, der den Song in einer Instrumentalfassung bekannt gemacht hat.

Als letztes Lied bringt Isabelle Rilling gekonnt „Time to leave“ von Franz M. Herzog solo zu Gehör, zurückhaltend von Chor und Band begleitet. Aber was heißt letztes Lied. Singen macht Spaß, also hat „Cantodunum“ noch zwei Zugaben im Gepäck. Zuallerletzt die Hubert-von-Goisern-Hymne „Heast as net“. Ein vielseitiger musikalischer Abend geht melancholisch zu Ende, vom Publikum mit Standing Ovations gefeiert.



Im Allgäu ist Regen immer ein Thema. Der Cantodunum-Chor widmete ihm gleich mehrere Lieder. Foto: Rainer Hitzler